



Verborgene Identität eines Idols

Carlos Gardel gilt als der bekannteste Tangosänger im frühen 20. Jahrhundert in Südamerika. Viele Geschichten und Legenden ranken sich um ihn, so dass sich zwangsläufig die Frage stellt, wer denn dieser Mann wirklich war.

Als eindeutig kann gelten, dass er am 24. Juni bei einem Zusammenstoß zweier Flugzeuge auf der Startbahn von Medellín in Kolumbien verstorben ist. Aber die Leichen waren derart zerfetzt, dass heute noch fraglich bleibt, ob wirklich Carlos Gardels sterbliche Überreste in einem Sarg nach Buenos Aires überführt und dort feierlich bestattet wurden. Es wurden sogar Zweifel geäußert, ob Gardel überhaupt in der Unglücksmaschine saß. Zudem ist nicht von der Hand zu weisen, dass der Unfall ein Attentat war, das dem Piloten galt.

So bleiben nicht nur die Umstände seines Todes, sondern sein ganzes Leben ein Rätsel. Hieß er Carlos Gardel oder

etwa Charles Gardés? War er wirklich in Toulouse als Sohn einer französischen Mutter oder in Tacuarembó in Uruguay als illegales Kind einer inzestuösen Beziehung geboren? Nicht einmal sein Geburtsdatum scheint zu stimmen, da er sich selber später einige Jahre jünger gemacht haben soll. Auch seine Staatsangehörigkeit bleibt zweifelhaft: War er Franzose, Uruguayer oder Argentinier? Was man auch klären will, es finden sich lediglich viele Ungereimtheiten und neue Fragen. Carlos Gardel scheint bewusst seine Spuren verwischt zu haben. Er war zeit seines Lebens auf der Suche nach seiner eigenen Identität und seiner Rolle im Leben.

Horacio Vázquez-Rial hat eine spannende Biografie des Geschichten umwobenen Tangosängers geschrieben, die aus verschiedenen Perspektiven mögliche Varianten des Lebens von Carlos Gardel beleuchtet. Eindrücklich lässt sich verfolgen, wie viele Leute versuchen, den geheimnisvollen Mann zum Idol zu machen und etwas von seinem Glanz, seinem Ruhm und seinem Geld zu erhaschen.

Der Autor (*1947 in Buenos Aires), der in Barcelona lebt, hat noch einen anderen Roman (**Tango, der dein Herz verbrennt**. Übers. Petra Zickmann und Manuel Perez Espejo. Piper Verlag, München 2005)) geschrieben. Diese breit angelegte Geschichte eines Jungen, der mit seinem Vater aus Deutschland nach Buenos Aires kommt und in der Welt des Tangos und des Bandoneons aufwächst, wirkt etwas weitschweifig und durch die vielen zeitgeschichtlichen Bezügen und Zitaten etwas überladen. Der Roman über Carlos Gardel ist zwar auch sehr facettenreich, aber in seiner Fragestellung und Erzählperspektive viel geradliniger und packender erzählt. Er liest sich wie ein Krimi, der Lesefreude macht – nicht nur für Tango-Fans.

Literatur global

Arbeitsgruppe Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika - EvB

Horacio Vázquez-Rial [Argentinien]

Der Mann, der sich Carlos Gardel nannte. Roman.

Las dos muertes de Gardel, 2001.

Aus dem argentinischen Spanisch von Petra Zickmann und Stine Lehmann.

Piper Verlag, München 2006

373 S.; EUR 22.90; sFr. 40.10

ISBN 3-492-04740-8